

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 55.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 A. das Quartal.

Dienstag den 13. Mai

Einrückungspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1890.

Gestorben: Professor Karl Ferdinand Pfeilerer, Stuttgart.

## Die Gewerbeordnungsnovelle,

welche die neue Arbeiterschutzgesetzgebung enthält, ist gegenwärtig schon Gegenstand allseitiger Erörterung in der Presse. Der neue Reichstag wird mit dieser Vorlage seine liebe Not haben, denn wenn man auch mit dem erweiterten „Arbeiterschutz“ grundsätzlich einverstanden ist, so gehen doch Interessen und Meinungen über den Umfang und die Notwendigkeit dieses Schutzes weit auseinander.

Tausend und abertausend Interessen von Arbeitgebern und Arbeitern werden durch die Novelle schwer betroffen. Ja, man muß sich sehr in acht nehmen, den Arbeitern „Wohlthaten“ angedeihen zu lassen, welche sich später in praktischer Durchführung ins Gegenteil verkehren. Aus der Schwierigkeit heraus, ganz allgemein gültige Normen anzustellen, hat der Entwurf einen Ausweg darin gesucht, daß er in gar zu vielen Fällen der Verwaltung das Urteil über Anwendung oder Nichtanwendung gewisser Bestimmungen überließ. Bei den Landespolizeibehörden, obere und untere Verwaltungsbehörden werden ermächtigt, Abweichungen von den gesetzlichen Bestimmungen zu gestatten. Es existiert eine Partei, der Bureaukratismus angenehm wäre, ganz abgesehen davon, daß unsere Verwaltungsbehörden insgesamt nicht gerade auf Urteilsabgabe in gewerblichen Angelegenheiten besonders zugeschnitten sind.

Auf den ersten Blick beispielsweise ist nichts einfacher, als die Sonntagsruhe obligatorisch zu machen, und das Beispiel Englands zeigt, daß man dabei, wohl oder übel, auskommen kann. Die Einführung strikter Sonntagsruhe in Deutschland stößt aber auf Schwierigkeiten, die sich so recht deutlich in den vielen Bestimmungen, welche die von den Verwaltungsbehörden zuzulassenden Ausnahmen betreffen, deutlich widerspiegeln.

Es ist gewiß eine sehr hübsche Sache, den verheirateten Frauen, welche in Fabriken arbeiten, gesetzlich gewisse Erleichterungen zu verschaffen, damit sie ihrem Beruf als Hausfrau nicht ganz entzogen werden. Es ist anerkennenswert, daß ihre Arbeitszeit an den Vortagen der Sonn- und Feiertage nicht über 5 1/2 Uhr nachmittags hinausgehen soll. Aber kommen dadurch nicht viele Betriebe, z. B. Buchdruckereien mit periodischen Arbeiten, in die Lage, Frauen ganz von der Arbeit auszuschließen, da diese gerade dann gesetzlich an der Arbeit verhindert werden, wenn sie am nötigsten sind?

Von freisinniger Seite werden auch schwere Bedenken gegen die Bestimmung erhoben, welche die Aufforderung zum Kontraktbruch unter Strafe stellt und abgesehen von der Parteilichkeit, abgesehen von dem Eindruck, den eine solche Bestimmung auf die mit dem „Arbeiterschutz“ bedachten Arbeiter machen muß, läßt sich auch vom juristischen Standpunkte aus eine solche Bestimmung kaum rechtfertigen. Der Kontraktbruch selbst ist straffrei — ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt — die Aufforderung zu einer straffreien That soll nun strafbar sein?

Die Arbeiterschutzgesetzgebung hat den Zweck, berechnete Forderungen der Arbeiter zu erfüllen und so die Wiederherstellung des sozialen Friedens anzubahnen. Es läßt sich auch keineswegs gesetzlich eine Grenze ziehen, bis zu wel-

cher den Arbeitern in ihrem Streben entgegenkommen zugesichert wird, denn unsere gewerblichen und sozialen Verhältnisse befinden sich in stetiger Entwicklung und diese Entwicklung wird von Zeit zu Zeit neue Ansprüche an die Gesetzgebung erheben. Immerhin aber wäre die Aufstellung eines gewissen Programms sehr wohl am Platze und könnte auch geschehen, wie es schon früher bezüglich der Arbeiterversicherungsgesetzgebung geschehen ist. Mit der Alters- und Invaliditätsversicherung, die voraussichtlich am 1. Januar 1891 ins Leben tritt, ist dieser Teil der sozialpolitischen Gesetzgebung vorläufig abgeschlossen. Es wäre nun auch dringend zu wünschen, daß über den Umfang der ferneren sozialpolitischen Absichten einige Klarheit verbreitet würde; das würde unser Parteileben klären und Handel und Werbe kämen aus einer Beunruhigung die gegenwärtig unterliegt.

## Reichstag.

Der Reichstag genehmigte am Freitag in erster und zweiter Beratung die Novelle zur Gebührenordnung und beriet darauf in erster Lesung den Gesetzentwurf betr. die Einrichtung von Gewerbegerichten. Die Redner aller Parteien gaben dem Wunsche nach der Einrichtung solcher Gewerbegerichte Ausdruck. Dagegen wurden von verschiedenen Seiten erhebliche Bedenken geltend gemacht. Der sozialdemokratische Redner, Abg. Tuzauer, sah in der Vorlage ein unberechtigtes Mißtrauen gegen die Arbeiter, besonders wegen der darin vorgesehenen Beschränkung des Wahlrechts, und erklärte das Gesetz in der gegenwärtigen Form für seine Partei für unannehmbar. Abg. Dr. Bachem (Zentrum) äußerte a. a. besonders Bedenken gegen die Zulassung von Rechtsanwälten und befürwortete eine Verbilligung des Verfahrens. Von freisinniger Seite schloß sich Abg. Dr. Meyer dem geäußerten Bedenken an, und wandte sich des weiteren besonders dagegen, daß der Vorsitzende der Gewerbegerichte der Bestätigung der Regierung bedürfen solle, sowie gegen die Verbeibehaltung der Innungs-Schiedsgerichte. Staatssekretär v. Bötticher suchte das erstere Bedenken des freisinnigen Redners mit dem Einwande zu widerlegen, daß durch das staatliche Bestätigungsrecht die Unbefangenheit des Vorsitzenden garantiert werde. Dem hielt Abg. Eberty entgegen, daß bei den bereits bestehenden Schiedsgerichten auch ohne ein solches Bestätigungsrecht eine Klage über mangelnde Unbefangenheit des Vorsitzenden nie geführt worden sei. Im übrigen sagte Herr v. Bötticher möglichstes Entgegenkommen der Regierung zu. Die konservativen und nationalliberalen Redner machten nur mehr formelle Ausstellungen an der Vorlage, die an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wurde.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 8. Mai. (64. Sitzung.) Beginn um 4 1/2 Uhr nachmittags. Eingegangen ist eine Petition, betr. Bau einer Eisenbahn Plochingen—Schorndorf—Badnang. Es werden zuerst einige Kommissionswahlen vorgenommen. In die Finanzkommission an Stelle des † Abgeordneten Uhl wird der Abg. Härle gewählt, in die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung für den † Abg. von Weber der Abg. Wagner, in die Bibliothekkommission an Stelle des † Kanzlers v. Nümelin der Kanzler

von Weizsäcker. Bei Beratung des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses während der letzten Vertagung der Ständeversammlung weist der Referent von Hofacker auf das sehr günstige Resultat der Konversion 4 1/2 Proz. Staatsschuldverschreibungen von 1878 hin. Von den gekündeten 44,998,000 Mk. sind 43,340,600 Mk. zur Umwandlung angemeldet worden. Einer Reihe von Beamten der Staatsschuldverschreibungskasse wurden für die Besorgung des Umwandlungsgeschäftes Vergütungen bewilligt. Obwohl das andere Haus der von der Kammer der Abgeordneten an die Regierung gerichteten Bitte betreffend Abänderung des Protokolls III, der Hausierer, nicht beschließt das hohe Haus, nicht hat dennoch an die Regierung zu richten.

Stuttgart, 9. Mai. (65. Sitzung.) Beginn 11 1/2 Uhr. Wahl eines Mitglieds der Geschäftsordnungskommission für den verstorbenen Abgeordneten v. Weber. Gewählt wird der Abgeordnete Bantleon. Wahl einer Kommission von 15 Mitgliedern für die zu erwartende Vorlage, betr. die Verwaltungsreform. Gewählt werden die Abgeordneten v. Göz, Sachs, Meyder, Haug, Hartmann, v. Böllwarth, v. Herman, v. Luz, Ruffbauer, Vogler, Distel, Untersee, Hausmann, Ebner, Schnaidt. Man tritt sodann in die Beratung der vom anderen Hause an die Regierung gerichteten Bitte ein: Die Regelung der Unfallfürsorge für diejenigen Beamten und Bediensteten des Staats (also auch Landjäger) und deren Hinterbliebenen, welche, abgesehen von Unfällen, in einem reichsgesetzlich versicherungspflichtigen Betriebe in der Ausübung ihres Dienstes einen Unfall erleiden, im Wege der Abänderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften, sobald als dies möglich erscheint, einzuleiten. Auf Antrag des Referenten v. Bockshammer stimmt man dieser Bitte debattelos zu. Schluß der Sitzung.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 9. Mai.** Ueber die Messerheldenthat, von welcher schon kurz berichtet wurde, ist noch folgendes Nähere zu melden: Am 7. d. Mts., nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurden auf der Straße Berned—Gaugenwald, ersterer Markung, und 2 Kilometer von dort entfernt, die beiden Brüder Lorenz Lörcher, 47 Jahre alter Bauer und Vater von 4 Kindern in Breitenberg und David Lörcher, 46 Jahre alter Bauer und Vater von 10 Kindern in Neuweiler erstochen. Die beiden Brüder waren auf dem Heimwege vom Altensteiger Markt und wurden auf der Steige bei Berned von dem verheirateten 36 Jahre alten Metzger Gottlieb Frank und von dem 22 Jahre alten Metzger Karl Seyfried, beide von Calmbach bei Wildbad, welche sie aber nicht kannten, eingeholt. Oben an der Steige im Berneder Gemeindewald wollte nun Lorenz Lörcher sein Fuhrwerk besteigen, wurde aber hiebei von dem Metzger Frank gestochen, so daß er in den Wagen fiel und sich hierbei eine Verletzung am Kopfe zuzog. Hierauf schlug nun Lörcher mit seinem Stock nach dem Metzger, welcher aber diese Streiche erwiderte und dem L. eine weitere Verletzung am Kopfe beibrachte. Nach diesem stieg Lörcher wieder ab und nun gab es zwischen den beiden Metzgern und den beiden Lörcher zunächst eine Prügelei mit den Stöcken, welche aber damit endigte, daß Frank sein Taschenmesser zog und dem David Lörcher einen Stich in den Hals und einen Stich in die Brust und

dem L. Vörcher einen solchen in den Hals ver-  
setzte. Die Verletzungen waren sofort tödlich,  
auch lagen die Verletzten nur 2 1/2 Meter von  
einander entfernt. Die Stiche am Hals waren  
bei beiden auf derselben Stelle und verletzten  
die Hauptadern, was vermuten läßt, daß der  
Thäter sein Handwerk verstanden und mit  
Ueberlegung gehandelt haben mußte. Der  
Fuhrmann des Lorenz Vörcher, ein Neffe von  
diesem, fuhr nun sofort nach Neuweiler und  
erstattete Anzeige von dem Vorfalle, worauf die  
dortigen Bürger in lobenswerter Weise zusammen-  
standen und die Thäter festnahmen, worauf sie  
in den Ortsarrest verbracht und nachts bewacht  
wurden. Wie man hört, soll der Metzger Sey-  
fried wieder aus der Haft entlassen worden sein,  
da ihm keine wesentliche Belastung nachzuweisen ist.

(Nachschrift.) Am Samstag wurden die  
sterblichen Hüllen der bedauernswerten Männer  
ins Grab gesenkt und zwar wurde Lorenz Vörcher  
vormittags 10 Uhr in Breitenberg und David  
Vörcher nachm. 1 1/2 Uhr in Neuweiler beerdigt.  
Dr. Pfarrer Müller von Breitenberg hatte seiner  
Grabrede die Worte zu Grunde gelegt: Evang.  
Lucä 12, V. 4 u. 5 und Dr. Pfarrer Stoß von  
Neuweiler hatte als Text gewählt: Psalm 80,  
Vers 4. Ergreifend war der Jammer der die  
Gräber umstehenden schwergeprüften Familien  
— doch auch ein erquickender Balsam für die  
blutenden Herzen waren die kernigen Trostesworte  
der Herren Geistlichen, welche in so überzeugungs-  
vollender Darstellung zum Ausdruck kamen. Die  
Trostworte und fern von Schmerz begängnissen war von  
gleichem in den betref. Orten, daß man eine  
gleiche hatte. Begreiflicherweise hat die  
Affaire noch in der ganzen Gegend die Gemüter  
in Aufregung, und es wäre sehr zu wünschen,  
daß, nachdem die Gräber sich nunmehr über  
die Opfer geschlossen haben, dieselbe sich legt.  
Ueber den Hergang der Messeraffaire selbst hört  
man die vielfachsten Gerüchte und wird man  
gut thun, die diesbezügliche Gerichtsverhandlung  
abzuwarten, wo das Richtige jedenfalls an den  
Tag kommen wird.

\* In Bernegg wurde am Samstag durch  
den Stationskommandanten von Nagold ein  
Mann verhaftet, welcher in dem dringenden Ver-  
dachte steht, den letzten Nagolder Brand, welchem  
mehrere Häuser zum Opfer fielen, gestiftet zu  
haben. Wenn es dem Beamten damit gelungen ist,  
den wirklichen Thäter ermittelt zu haben, so ist  
ihm die ausgesetzte Belohnung von zusammen  
400 M. wohl zu gönnen.

\* Nagold, 8. Mai. Vor einigen Tagen  
haben sich 6 hiesige Holzmacher im Auftrag  
einer Holzhandlung in Kehl nach den Vogesen  
begeben, um daselbst ein größeres Waldareal  
abzuholzen. Dieselben müssen dort in abgele-  
gener Waldhütte kampieren. Mögen diese wander-  
lustigen Schwaben im Herbst gesund zurückkehren!

\* Oberndorf a. N., 8. Mai. Heute  
nachmittag ging über der hiesigen Gegend ein  
heftiges Gewitter nieder. Dasselbe brachte Hagel-

schauer und Wolkenbruch, durch welchen an  
den frisch bebauten Bergabhängen und in  
Gärten Schaden verursacht wurde.

\* Tübingen, 9. Mai. Gestern nach-  
mittag gegen 4 Uhr entlud sich über der hie-  
sigen Gegend ein schweres Gewitter, das bis  
in die Nacht hineinwährte, sich wiederholt zu  
entfernen schien, aber immer wieder mit starkem  
Blitz und dröhnendem Donner, so daß die  
Häuser erzitterten, sich näherte. Das Gewitter  
soll, wie man mit lebhaftem Bedauern hört,  
in der bemitleidenswerten Steinlach wieder  
Hagelschlag gebracht haben. Obwohl die Fel-  
der und Obstbäume von den Verheerungen, die  
der beispiellose Hagelschlag des vorigen Som-  
mers veranlaßt hat, sich begreiflicherweise noch  
nicht ganz erholt haben, dürfte der Schaden,  
den das gestrige Unwetter verursacht hat, stellen-  
weise ein nicht unbedeutendes sein. Auch  
weiter aufwärts von der Steinlach hat das  
Gewitter Schaden verursacht. Wie ferner aus  
Balingen gemeldet wird, sind in der dortigen  
Gegend nachmittags schwere Gewitter mit wolken-  
bruchartigem Regen und leichtem aber anhalten-  
dem Hagelschlag niedergegangen, wodurch mehr-  
fach an den reich blühenden Obstbäumen beträch-  
tlicher Schaden verursacht wurde.

\* Stuttgart, 9. Mai. Wie man aus  
sicherer Quelle vernimmt, ist heute dem Präsidium  
der Kammer der Standesherrn von Seiten der  
Herren Staatsminister Dr. v. Renner und Dr.  
v. Sarwey die Niederlegung ihrer Stellen als  
lebenslängliche Mitglieder der Kammer der  
Standesherrn angezeigt worden. — Zur Teil-  
nahme an den Verhandlungen des Bundesrats hat  
Staatsminister Dr. Frhr. v. Rittnacht nach

Königin wird, am 10. Mai. S. Majestät die  
menden Mittwoch den 10. Mai nach, kom-  
Berg übersiedeln. S. M. der König in  
St. Residenzschloße Wohnung bis zum 20. Juni  
an welchem Tage er sich nach Bebenhausen be-  
geben wird, um dort bis zum 11. Mer Münster-  
fest zu verbleiben, welches beide Majestäten am  
30. Juni zu besuchen gedenken.

\* Durch den bevorstehenden Rücktritt des  
Präsidenten v. Hofacker und die schwere Er-  
krankung des Eisenbahndirektors v. Brede wer-  
den bei der Generaldirektion zwei hohe Stellen  
erledigt über deren Wiederbesetzung zwar ver-  
schiedene Gerüchte umlaufen, aber mit so vielen  
Variationen, daß eine Schlussfolgerung zur Zeit  
noch nicht angezeigt ist.

\* Wie verlautet, ist das Verlagsrecht der  
„Württ. Landeszeitung“ an die Herren Rudolf  
Förster aus Berlin und Josef Treiber in Stutt-  
gart (Verleger der „Tagespost“) durch Kauf  
übergangen. Die „Württembergische Landes-  
zeitung“ und die „Tagespost“ sollen schon Mitte  
dieses Monats in ein Blatt verschmolzen werden.  
Herr Förster (nicht zu verwechseln mit dem An-  
tisemiten Bernhard Förster) wird aus Berlin  
hierher übersiedeln. Ueber das politische Pro-

gramm des kombinierten Blattes verlautet noch  
nichts Bestimmtes, voraussichtlich wird es von  
dem bisherigen nationalen Programm der  
„Württ. Landeszeitung“ sachlich nicht abweichen.

\* Altdingen, 9. Mai. Bei dem gestrigen  
Gewitter, das auch von kurz andauerndem  
Schloffenfall begleitet war, schlug der Blitz in  
eine Pappel an der Straße bei der unteren  
Mühle, zerriß solche zur Hälfte und schleuderte  
die abgerissenen Stücke auf den Bahnkörper.

\* (Verschiedenes.) In der Gegend, welche  
die neue Bahnverbindung Memmingen—  
Leutkirch durchzieht, kursiert über die Fahr-  
geschwindigkeit der Züge der bezeichnende Wis-  
spruch: „es laufen seitens der Mitreisenden stets Be-  
schwerden darüber ein, daß sie während der  
Fahrt von Handwerksburschen die vorübergehen,  
angebettelt werden.“ — Die letzte Amts-Ver-  
sammlung des Oberamtsbezirks Künzelsau  
beschloß die Natural-Verpflegung armer Reisen-  
der aufzuheben und dafür eine strengere Kon-  
trolle der Ortspolizeidiener durch den Landjäger-  
stationskommandanten eintreten zu lassen. —  
In Ultenweiler stürzte in der Dampfabrueerei  
eine Siebelwand ein und verschüttete einen heuer  
zum Militär ausgehobenen braven Arbeiter, die  
Stütze einer in bedrängten Verhältnissen lebenden  
Witwe. Die Verletzungen sind derart, daß die  
Hoffnung auf Erhaltung des Lebens nur gering  
ist. — Bis vor einigen Tagen weilte ein junger  
Mann (Reisender) in Schwenningen, wel-  
cher entschiedener Anhänger des Pfarrers Kneipp  
in Wörrishofen (Kaltwasserkur) ist. Derselbe  
Luftwandelte sehr früh jeden Morgen aus dem  
Bett weg barfuß nach den Anlagen und Wäl-  
dern, um sich von seinem Leiden (Neumathismus)  
zu befreien. Die Kur soll bis jetzt gute Erfolge  
aufzuweisen haben. — In Bernbach zer-  
sprang beim Schießen ein Gewehr, und die  
Bruchstücke des Laufes rissen einem jungen Mann  
die linke Hand, einem zweiten den Daumen weg,  
während zwei weitere mit minder bedeutenden  
Verletzungen davonkamen.

\* Der Sächsischer Benedikt in Leisnig  
(Sachsen) sollte am 7. Tage wegen Betrugs  
verhaftet werden. In der Nacht aber wurde er  
verschlossen, und als man es erbrach, traf man  
die Ehefrau im Bett ermordet und halb ver-  
west, und in einem verschlossenen Koffer das  
Kind der Eheleute, ebenfalls ermordet und in  
Verwesung übergegangen. In einer schriftlichen  
Mitteilung, die sich vorfand, bekannte sich der  
Ehemann selbst als Mörder und deutete zugleich  
an, daß er den Tod suchen werde. Bis jetzt  
hat man keine Spur von ihm.

\* Berlin, 9. Mai. Die in der Sperr-  
gelder-Gesetzkommission des Abgeordnetenhauses  
vom Kultusminister hinsichtlich der Auslassung  
des Papstes abgegebene Erklärung besagt, auf  
dem Wege, welchen der Papst benutzte, habe  
mit der preussischen Regierung in Verbindung  
zu treten, sei am 28. März eine Entscheidung  
dahin ergangen, daß der hl. Stuhl sich zwar

## Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

(Nachdruck verboten.)  
Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Die Hohensels-Waldsee haben das große Majorat im Besitze, das,  
wenn der Better auf Hohensels nicht einen Sohn hätte, nach seinem  
Tode auf deinen Papa, und da es ein Kunkelsohn ist, somit später auf  
dich übergehen würde. Schade, daß der kleine Knabe v. Hohensels-Wald-  
see erst elf Jahre alt ist und daher eine Verbindung mit dir nicht mög-  
lich ist. Bei unserer Familie waren nur die Güter Reinsfeld und Doren-  
berg, aber mein Papa hat stets standesgemäß davon gelebt und das  
hat auch bis zur Stunde dein Papa. Und so viel ich weiß, hat letzterer  
die allerdings wohl recht bedeutenden Schulden, die Adolberts Ver-  
schwundensucht in der Residenz kontrahiert, aus eigenen Mitteln bezahlt.“

„Waren die Schulden wirklich so erheblich?“

„Wie groß die Summe war, kann ich dir nicht sagen, aber sie  
hat gewiß nicht eine solche Höhe erreicht, daß mein Bruder dadurch in  
Verlegenheiten geraten wäre.“

„Wenn es doch der Fall! Wenn er Kapitalien aufgenommen hätte,  
die jetzt zurückgezahlt werden sollen?“

„Wenn du wirklich recht hättest, was ich durchaus nicht annehme,  
so könnte dein Papa die Kapitalien, die er damals aufgenommen, jetzt  
nur an einer anderen Stelle aufnehmen. Oder glaubst du, daß einem  
Grafen Waldsee der Kredit versagt würde? Ganz gewiß nicht! Aber du  
irrst dich, ihn werden solche Verlegenheiten noch nie beunruhigt haben,  
denn ehe er zu fremden Leuten gegangen wäre, würde er doch auf alle  
Fälle zuerst zu mir gekommen sein und hätte mich aufgefordert, ihm  
mein Vermögen vorzustrecken. Es ist zwar nicht groß, aber es hätte  
doch gewiß gereicht. Meine Mitgift war gerade nicht sehr bedeutend —

mein Gemahl und ich liebten beide ein Haus zu machen, — um das  
ausführen zu können, mußten wir jährlich zu dem Gehalte, das Scheel  
als General bezog, einen Teil vom Kapitale hinzunehmen, wodurch es  
allerdings ziemlich zusammenschmolz. Weshalb sollten wir auch sparen?  
Unsere Ehe war mit Kindern nicht gesegnet und eine gute Witwen-  
pension war mir ja gesichert.“

„Ich möchte Ihrem Einwurfe so gern Glauben schenken, Tante!  
Ja, ja, der Papa hätte Ihre Hilfe doch gewiß zuerst in Anspruch ge-  
nommen. Was aber kann es denn sein? Daß ihn etwas quält ist er-  
sichtlich! Woher das Händeringen, die Seufzer, sein ganzes verändertes  
Wesen?“

„Hypochondrie, nichts als Hypochondrie! Haben wir es nicht schon  
mehrfach erlebt, daß, wenn ihm nur eine Kleinigkeit zugestoßen war, er  
sich gleich einbildete, ein unheilbares Leiden zu haben? Wer weiß, was  
er sich jetzt einbildet!“

„Aber wie soll ich die Wege erklären, die er jetzt täglich macht?  
Früher verließ er nie die Villa, ohne zu sagen, wohin er wolle, jetzt  
geht er fort, ohne Abschied zu nehmen und kommt er zurück, und ich  
frage ihn, wo er gewesen, dann lese ich es in seinen Gesichtszügen, daß  
die Antwort, die er mir giebt, nicht der Wahrheit entspricht.“

„Soll ich einen Verdacht aussprechen, Isabella? Der Papa hat  
nur wenig Vertrauen zu unserem Hausarzte, dem Scheinrat von  
Röhl, schon aus dem Grunde, weil letzterer bereits mehrmals erklärt  
hat, es habe kein Mensch einen gesünderen Körper, als der Graf Waldsee.  
Die Hypochondristen verlangen, daß man ihren Einbildungen Glauben  
schenkt. Wer das nicht thut, ist nicht ihr Mann. Ich weiß es von  
ihm selbst, daß er ein Anhänger der Homöopathie ist und ich möchte  
wetten, daß seine heimlichen Wege zu einem homöopathischen Arzte führen  
und daß er sich geniert, dies einzugestehen.“

nicht über die Angelegenheit aussprechen wolle, jedoch könne in vertraulicher Weise erklärt werden, der hl. Stuhl werde weder Widerspruch erheben, noch Schwierigkeiten machen. Der hl. Stuhl werde ferner dem Zentrum freie Hand lassen, eventuell auf seine Verantwortlichkeit die Vorlage abzulehnen.

\* Berlin, 10. Mai. Die Sperrgelder-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses lehnte den gesamten Gesetzentwurf ab. Die Nationalliberalen stimmten ebenso wie das Zentrum und die Freisinnigen in zweiter Lesung gegen § 1 und brachten damit die ganze Vorlage zu Fall. Dagegen wurde eine Resolution der Abgeordneten Graf Limburg-Stürum, von Zedlitz und Olzem, worin die Staatsregierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf behufs Regelung der Stolgebühren vorzulegen, angenommen. Bei Beratung dieser Resolution verließen die Zentrumsmitglieder den Sitzungsaal.

\* Die Volkspartei im Reichstage hat, mit Unterstützung der Freisinnigen, den Antrag eingebracht die verbündeten Regierungen aufzufordern, daß sie in nächster Session einen Gesetzentwurf einbringen möchten, nach welchem die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie eingeführt werden soll.

\* Die Vertagung des Reichstags in der zweiten Hälfte des Juni und damit der Gewerbeordnungsvorlage bis Herbst ist jetzt sehr wahrscheinlich.

\* Der Kaiser empfing am Freitag das Präsidium des neuen Reichstages. Der Monarch unterhielt sich mit den drei Präsidenten, und bekundete dabei sein lebhaftes Interesse für die Militärvorlage im Reichstag. Dieselbe sei jahrelang vorbereitet worden und habe der Begutachtung aller deutschen Militärbevollmächtigten unterlegen. Er selbst habe einzelne Referate dazu gemacht. Um so mißfälliger habe er die Kritik dieser Vorlage in der Presse aufgenommen.

\* Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm vollendete am Dienstag den 6. Mai sein achtzes Lebensjahr. Sein militärischer Rang ist noch gering: er ist seit dem 27. Januar 1889 Gefreiter im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

\* Berlin, 10. Mai. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania“ in Berlin wird wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten nächstens das Verfahren der Concessionsentziehung eingeleitet werden. Es erscheint wünschenswert, daß dies öffentlich bekannt werde, da in der Presse fortwährend Unstimmigkeiten erscheinen, welche die Landwirte zum Beitritt zu dieser Gesellschaft auffordern.

\* Berlin, 10. Mai. Die bis jetzt bloß in Berlin eingegangenen Beiträge für das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck betragen insgesamt die Summe von über 84,000 Mark. Vom Hamburger Lokalkomitee ist als erste Rate eine Summe von 45,000 M. angemeldet.

\* Im Dezember ds. Js. findet wieder eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reich statt.

Im Großen und Ganzen bleiben die vom Bundesrate für frühere Volkszählungen getroffenen Anweisungen aufrecht erhalten. Doch soll eine Erhöhung des inneren Wertes der statistischen Nachweise angestrebt werden. Schon nach der letzten Zählung hatte die Reichsverwaltung sich veranlaßt gesehen, auswärtigen Regierungen auf ihr Ansuchen Mitteilungen über deren im Reichsgebiete gezählte Angehörige zu machen; jetzt sind mit einer Reihe fremder Regierungen Abreden behufs Austausch solcher Mitteilungen getroffen worden, welche es nötig machen, daß die in den deutschen Zählungsformularen enthaltenen bezüglichen Angaben in auszugswieser Abschrift dem kaiserlichen Statistischen Amte mitgeteilt werden. Ebenso ist eine erneute Erläuterung für den Begriff eines Wohnhauses gegeben, worüber bisher eine ungleichmäßige Auffassung bestanden hat. Ferner sind die zahlreichen Benennungen für die christlichen Bekenntnisse auf 14 Gruppen herabgesetzt worden.

\* Von einem gelegentlichen Korrespondenten erhält die „Frankf. Ztg.“ folgende Mitteilung: Prinzessin Viktoria von Preußen hat die Absicht kundgegeben, sich in England einen eigenen Hofstaat zu gründen. Sie hat deshalb den Kaiser gebeten, ihr zu diesem Zwecke eine genügend hohe Apanage zu bewilligen. Die Entscheidung über diesen Fall wird jedoch erst nach der Rückkehr der Kaiserin Friedrich aus Griechenland erfolgen.

\* Aus Biersen (Rheinprovinz) wird berichtet: Der Inhaber der zahlungsunfähigen Holzhandlung Gust. Thönessen ist flüchtig und wird steckbrieflich verfolgt; an 50 000 M. gefällter Wechsel sind von ihm in Umlauf gesetzt. Die fallite Firma hat ein Holzlager, das an Größe seinesgleichen in Rheinland sucht, und besaß einen großen Abatz. Durch die spottbilligen Preise, wodurch jeder Wettbewerb verdrängt wurde, ist die Zahlungsunfähigkeit herbeigeführt worden.

\* Kiel, 9. Mai. Die Manöverflotte erhielt Befehl sich vom 25. Mai ab für den Kaiser seebereit zu halten.

\* Hamburg, 8. Mai. Der „Hamb. Korresp.“ erfährt als authentisch, Herr von Krügerow habe behufs Verheiratung einen 6wöchigen Urlaub erbeten, der ihm vom Kaiser mit dem Ausdruck des Glückwunsches bewilligt worden sei. Die Behauptung, der Gesandte sei entlassen, sei unwahr, und die Andeutung, Krügerow stehe mit dem vielbesprochenen Artikel der „Hamb. Nachrichten“ in Beziehung, entbehre jeder tatsächlichen Unterlage.

#### Ausländisches.

\* In Benedig sind am Dienstag voriger Woche sechzehn adelige junge Damen aus einem vornehmen Konvikt heimlich entwichen und zwar über die Lagune, wobei sie in Ermangelung einer Gondel das Wasser durchschritten haben müssen. Die Angehörigen der Mädchen sind trostlos, zumal es bisher nicht gelungen ist, die

abenteuerlustigen Jungfrauen wieder zur Stelle zu schaffen.

\* Paris, 9. Mai. Präsident Carnot wird sich in Begleitung des Kriegsministers Ende dieses Monats nach Belfort begeben, um dessen Kriegsbereitschaft zu prüfen. — Ein neuer Gesetzentwurf ermächtigt die französischen Militärbehörden, die Reserven nach Gutdünken unter der Fahne zu behalten.

\* Paris, 9. Mai. Aus Kotoum wird gemeldet, der König von Dahomey wechselte Geiseln gegen gefangene Dahomener aus. Der Kreuzer „Roland“ ist mit einer Abteilung Senegalschützen vor Kotoum eingetroffen.

\* Paris, 10. Mai. Es geht das Gerücht, die Regierung werde den Leiter des italienischen Blattes „Il Peniero“ aus Nizza ausweisen, weil derselbe für die Losreißung Nizzas von Frankreich eingetreten ist.

\* Brüssel, 10. Mai. Aus Sebastopol wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Entdeckung großer systematischer Diebstähle von Bomben und Granaten aus den Artillerie-Magazinen. Die Diebstähle sind seit Jahren betrieben worden. Viele Beamte sind verhaftet.

\* London, 8. Mai. Nach einer Meldung aus Sansibar verlautet, die Aufständigen wollen versuchen, Kilwa wieder zu nehmen. Major Wismann bereitet die Verteidigung vor.

\* London, 9. Mai. Lord Londonderry hat den Fürsten Bismarck eingeladen, England zu besuchen. — Wie verlautet, hat Fürst Bismarck die Einladung angenommen.

\* Aus London wird gemeldet: Stanley lehnte die Erhebung in den Adelsstand ab. Viele englische Städte verleihen ihm das Ehrenbürgerrecht. Während seines Zuges durch das nördliche Seengebiet schloß derselbe mehrfache Verträge ab, welche die deutsche Interessensphäre beschränken.

\* Wie aus Petersburg gemeldet wird, erscheint dieser Tage ein Uras über eine innere Anleihe im Betrag von 75 Millionen Rubel, die ausschließlich für Eisenbahnbauten bestimmt ist.

\* Madrid, 9. Mai. Die Streiks in Barcelona und Valencia sind vollständig erloschen, die große Mehrheit der Arbeiter mußte die gestellten Forderungen ganz fallen lassen; andere setzten geringfügige Konzessionen durch. Kein industrieller Arbeitgeber bewilligte den Achtstundentag.

\* New-York, 8. Mai. Das Armen- und Irrenhaus bei Norwick (New-York) wurde gestern abend durch eine Feuersbrunst zerstört. Dreizehn Personen, darunter elf Ibioten, sind verbrannt.

\* (Ein alter Jahrgang.) Student: „Geda, Herr Wirt, wir möchten einen alten Jahrgang.“ — Wirt (der sehr beschäftigt): „Bitte, einen Augenblick, werde gleich meine Tochter schicken.“

Verantwortlicher Redakteur: R. Kiefer, Altensteig.

„O, wenn Sie recht hätten, Tante, — auf meinen Knien würde ich dem Himmel danken! Und dennoch, dennoch! —“

Die Gräfin Sched sah nach ihrer Uhr und sagte: „Wir wollten ja einen Besuch bei dem Oberpräsidenten machen, es wird Zeit, daß wir aufbrechen.“

„Ich werde mich bereit machen.“

Beide Damen erhoben sich.

Es gab keinen größeren Gegensatz, als den zwischen der Tante und der Nichte. Isabella war eine große, stattliche Erscheinung. Ihr Gesicht mit dem blendend weißen Teint, der geraden Nase, dem kleinen, von frischroten Lippen eingefassten Munde, den großen dunkelblauen Augen, über denen sich zwei schmale schwarze Augenbrauen spannten, der reinen majestätischen Stirn, hatte einen klassischen Schnitt und der Vergleich mit der stolzen Juno war in etwas gerechtfertigt, nur daß alle Formen weicher, weiblicher waren, als bei der Götterkönigin. Eine Fülle kastanienbraunen Haars bedeckte das schön gebildete Haupt und was ihre Figur besonders auszeichnete, war bei fast zu umspannender Taille die herrliche Büste.

Die Generalin, in deren Antlitz auch nicht ein einziger Zug vorhanden, den man in dem der Nichte wiedergefunden hätte, war sehr klein von Statur, doch mit ziemlich breiten Schultern. Die ganze Erscheinung war grau in grau. Das seidene Kleid, die Haubenbänder, das Haar, die kleinen Augen, ja selbst das Gesicht hatte diese Farbe. Die Nase war raubvogelartig gekrümmt, die Oberlippe hochmütig aufgeworfen. Der Blick aus den kleinen, grauen Augen war ebenfalls hochmütig und zugleich kalt. Wenn sie den Körper aufrichtete, den Kopf in den Nacken warf, so machte sie den Eindruck ausgeprägten aristokratischen Stolzes, der nicht angenehm war.

Eine Viertelstunde später verließ sie mit ihrer Nichte die Villa.

Vierundzwanzig Stunden später betrat Heinrich Willhöft dieselbe.

#### V.

Am andern Morgen um die zehnte Stunde wanderte Graf Waldsee in seinem Privatkabinette, die Hände auf dem Rücken, das Haupt auf die Brust gesenkt, langsamen Schrittes auf und ab. Er hatte eine schlaflose Nacht verbracht; erst als die Sonne bereits am Himmel stand, war er in einen ruhigen, traumreichen Schlaf gefallen, aus dem er um neun Uhr mit dumpfem Gehirn und wie mit zerschlagenen Gliedern erwachte. Nachdem er, wie an jedem Morgen, mit Hilfe des herbeigekommenen Dieners eine kalte Douche genommen, sich angekleidet und darauf eine Tasse sehr starken Kaffees getrunken hatte, fühlte er sich zwar körperlich etwas frischer, war die Betäubung seines Geistes gewichen, aber das befähigte ihn nur, desto klarer dasjenige sich in Gedanken vor Augen zu führen, was ihn seit geraumer Zeit gequält und beunruhigt hatte.

Graf Waldsee war mehr als mittelgroß, von kräftigem Körperbau und noch im Besitze seines vollen, wenn auch stark ergrauten Haars. Er war früher ein sehr schöner Mann gewesen. Der Schnitt der Nase, die großen, dunkelblauen Augen waren dieselben wie bei seiner Tochter. Sein schmaler Backenbart und der kräftige Schnurrbart waren ebenfalls ergraut, aber nicht in dem Maße, wie das Haupthaar.

In seinem Gesicht lag in diesem Augenblicke, während er das Zimmer durchmaß, ein tiefer Schmerz. Er dachte an den grauenhaften Traum zurück, den er kurz vor dem Erwachen geträumt: Hinter den Gärten der Parkstraße floß ein schmaler Nebenfluß des Hauptstromes, an welchem die Stadt lag.

(Fortsetzung folgt.)

# Neberberg. Vergebung von Bauarbeiten.

Die nachfolgenden, bei Errichtung eines Zimmers im Gemeinde-Armenhaus hier vorkommenden Arbeiten, nemlich:

1) Maurer-Arbeit . . . . .	57 M 95 S
2) Zimmer-Arbeit . . . . .	60 " - "
3) Gips-Arbeit . . . . .	38 " - "
4) Schreiner-Arbeit . . . . .	62 " 63 "
5) Glaser-Arbeit . . . . .	15 " 98 "
6) Schlosser-Arbeit . . . . .	55 " 60 "
7) Insgemein . . . . .	9 " 84 "

werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen liegen zur Einsicht auf.

Die Angebote, welche den Auf- oder Abstreich gegenüber den Kosten-Anschlagpreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, sind bis **Mittwoch den 14. Mai d. Js.,**

**mittags 1 Uhr,** verschlossen und portofrei beim Schultheißen-Amt einzureichen. Der alsdann stattfindenden Eröffnung können die Submittenten anwohnen.  
Den 8. Mai 1890.

Schultheißen-Amt.

## Altensteig.

Zur Bereitung eines gesunden, billigen & schmackhaften Getränkes empfehle ich:

# schwarze, saftreiche Samostrauben,

wovon 100 Pfund zu 300 Liter genügen.  
Durch einen größeren Abschluß bin ich in der Lage, den Zentner zu Mk. 23 ab hier zu verkaufen.  
Genane Anleitung zc. erteilt

C. W. Lutz.

Altensteig.

## Cement-Abschlag.

Portland-Cement 2.50 M. } pro Sack  
Roman-Cement 1.30 M. } à 50 Kilo.

### Gips und Gipsrohre

in bester und schönster Qualität frisch eingetroffen.  
Bei größerer Abnahme entsprechend billiger bei

G. Schneider,  
Cementlager.

## Cement-Röhren

feils vorrätig auf Lager bei D bigem.

Calw.

Der Unterzeichnete hat sich in Calw als

# Rechtsanwalt

niedergelassen. Geschäftszimmer im Gasthaus zum „Hirsch“ am Marktplatz.

Den 12. Mai 1890.

Rechtsanwalt Schöffler.

Egenhausen.

## Webgarne

in nur guter Qualität empfiehlt billigt

J. Kalltenbach.

Das prämierte Buch über die sichere Kur geh. Krankh., Nervenzerrüttung, aller Schwächezustände zc. in Folge schäd. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich

H. Rumler, Berlin S.,  
Kommandantenstr. 36.

Altensteig.

Mein Lager in

# Strohütten

ist auch für diese Saison wieder mit den neuesten Fassonen in großer Auswahl sortiert und empfehle solches unter Zusicherung billigster Preise geneigter Abnahme.

C. W. Lutz.

Berned.

Morgenden **Mittwoch den 14. d. Mts.** verkauft der Unterzeichnete im Wege der

## Zwangsvollstreckung

gegen gleich bare Bezahlung folgende Gegenstände:



ein Mutterschwein, einen Wagen, 5 Mt. Tannenholz, eine Kommode, Bettgewand, einen doppelten Kleiderkasten, ein Quantum Eis und sonst noch allerlei Gegenstände. Zusammenkunft beim Rathhaus. Liebhaber sind hiemit eingeladen.  
Gerichtsvollzieher Kalltenbach.

Altensteig.

## Liederkranz.

Am Himmelfahrtsfest macht bei günstiger Witterung der Liederkranz einen



## Ausflug

nach Eitmannsweiler, wozu die verehrl. passiven und Ehren-Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Abgang **präzis 1 Uhr** vom Lokal.

Der Vorstand.

## Turn-Verein Altensteig.

Bei günstiger Witterung am Himmelfahrtsfest morgens 4 1/2 Uhr Abmarsch zu einer **Wairtour**. Näheres Mittwoch abend in der Turnhalle.

**Turnstunden** Mittwoch und Samstag abends von 8 Uhr an und an Sonntagen nachmittags auf dem Turnplatz oder in der Turnhalle. Neueintretende können sich in den Turnstunden anmelden.  
Der Turnwart.

## Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 S prima Halbdaunen nur 1,60 S prima Ganzdaunen nur 2,50 S Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligt. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschlägig 20 u. 30 Mk. Zweischlägig 30 u. 40 Mk.

Am Dienstag den 13. Mai vormittags 11 Uhr verkauft die Stadtgemeinde Wildberg auf dem Rathhaus aus Stadtwald Lendhalden und Gemeindegberg ca. 70 Raumm. **Sicherrinde**.



Ziehung 28. Mai 1890.  
**Grosse Hailbronner Geld-Lotterie**  
zu Gunsten d. Kilianskirchenbaus Hailbronn.  
Hauptgewinne baar: M. 20 000., 10 000. etc.  
Loose à M. 1. empfehlen diebekannt.  
Loosverkaufsstellen n. f. Wiederverk. mit Rabatt d. Generalagenten Eberhard Petzer, Stuttgart.

Altensteig.  
**Wasserdichtes  
Thranschuhfett,  
gelbes & schwarzes  
Baselin-Lederfett**  
(eigenes Fabrikat)  
empfehl billigt  
Joh. Kalltenbach.

Oskar Fiehe's  
**Muscheln**  
über ...  
Ca. 10 Ztr. gut eingebrachtes  
**Heu & Dehind**  
hat zu verkaufen  
Joh. Duob,  
Rotgerber.

Egenhausen.  
Am Himmelfahrtsfest  
**Doppelbier**  
in der  
**Krone.**

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. S. 10 Pfd. lose in 1 Beutel 8 Mk. sco. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

## Standesamtliche Anzeigen.

**Geburten:**  
12. April. Johs. Steeb, Notg. und Birt 1 Sohn.  
14. " Karl Kohler, Seiler, 1 Tochter.  
16. " Friedr. Sprenger Schreiner, 1 T.  
18. " Karl Kempf, Waldhornm., 1 T.  
18. " Gottlob Theurer, Sägmühlebel., 1 Sohn.  
26. " Friedr. Saalmüller Kaminfeger, 1 Tochter.

**Verstorben:**  
Den 9. Mai: Anna Louise Mübler, Tochter des Gottfried Mübler, Rotgerbers, im Alter von 9 M.